

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 32.
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 26. März.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrngasse Nr. 7.
Redaction: Sternallee, Begogasse Nr. 2.

1881.

Die Grundsteuerdebatte im Reichsrathe.

Wien, 22. März.

S. F. Die Grundsteuerdebatte hat heute begonnen. Mehr als fünfzig Redner haben sich für dieselbe vormerken lassen. Mit Rücksicht auf diesen enormen Andrang war man genöthigt, die Reihenfolge der Redner durch das Los bestimmen zu lassen. Abgeordneter v. Carneri zog Nummer Eins, trat jedoch sein Rederecht an den Abgeordneten Baron Walterskirchen ab, welcher denn auch mit einer durch Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Rede den Reigen der Oppositionsredner eröffnete. Die Regierung trägt außerordentliche Zuversicht und eine etwas gemachte Fröhlichkeit zur Schau. Scheinbar möchte dies läugnen oder beschönigen — in der That gelungen, die Verfassungspartei hinsichtlich der Grundsteuerfrage zu spalten; aber einen dauernden Mißstand dieser Diffens um so weniger zur Folge haben, als ja auch die Haltung eines Theiles der Redner beweist, daß für die Stellung der einzelnen Abgeordneten zur Grundsteuerfrage nicht sowohl der politische, sondern zur Grundsteuerfrage nicht sowohl der politische, sondern lediglich der materielle Standpunkt, die Rücksicht auf specielle Wahlkreise maßgebend ist. Die Verfassungstreuen dürfen sich darauf verlassen, daß, wie erst einmal diese fatale, verfahrenene Angelegenheit aus der Welt geschafft ist, die Einigkeit der Verfassungspartei in allen anderen politischen Fragen sich von Neuem documentiren wird. Gerade diejenigen Abgeordneten, welche unabänderlichen Verhältnissen Rechnung tragend, sich vom Gros der Partei trennen mußten und die Majorität verstärken, legen das aufrichtigste Bestreben an den Tag, so deutlich und vernehmbar wie nur möglich den Beweis zu liefern, daß man es nur mit einer momentanen Trennung, mit einer Trennung ad hoc und nicht mit einer itio in partes zu thun habe. Wenn der Regierung auch hiedurch die Lust zum Jubiliren nicht verdoeben wird, um so besser. Wir können sie hievon nicht abhalten und vermögen nur zu constatiren, daß sie von der unfreiwilligen Unterstützung, welche ihr ein Theil der Verfassungstreuen leisten mußte, auch nicht den geringsten Nutzen ziehen konnte. Unverkürzt mußte sie die Preise zahlen, welche die einzelnen Gruppen ihrer (!!) Majorität für ihre regierungsfreundlichen Vota beanspruchten. Die galizischen Polen bestanden auf ihrer Transversalbahn und den Czechen zu Liebe muß in das gesunde Fleisch der Prager Universität das Leichengewebe des Utraquismus geimpft werden. Ja nicht einmal die kleine Freude, ihre begehrlichen Freunde bald los zu werden, ist ihr gegönnt. Die Budgetdebatte wird vor Ostern nicht nur nicht zu Ende geführt, sondern nicht einmal begonnen werden. Die Herren von der Rechten haben eben gar zu viel temporisirt. Jetzt möchten sie sich wohl dankbar be-

weisen und sie haben sich auch bereit erklärt, das Budget titelweise anstatt wie bisher kapitelweise abzuthun — aber selbst bei Anwendung dieses Mittels à la Dr. Eisenbart ist es nicht möglich, mit dem Budget vor Ostern fertig zu werden. Wo bleibt dann noch das Petroleumsteuergesetz und die Westbahnvorlage?

Ueber den Verlauf der Debatte am 22. März wird uns weiter Folgendes berichtet: Nachdem Baron Walterskirchen in ausführlicher, sachlicher Weise das Vorgehen der Central-Commission einer scharfen Kritik unterzogen und Saworski den Versuch gemacht hatte, Galizien in Schutz zu nehmen, ergriff Abgeordneter Carneri unter lautloser Stille das Wort. Seine Rede zu skizziren erscheint unmöglich, sie bildet ein geschlossenes Ganzes; ja es ist schwer, dieselbe in kurzen Worten auch nur zu charakterisiren. Wir lassen dieselbe dem Wortlaute nach folgen. In sanglanterer Weise ist im österreichischen Parlamente noch nie ein Ministerium angegriffen worden als heute das jetzige und insbesondere Taaffe und Dunajewski durch Carneri. Die Wirkung der Rede war eine gewaltige. Widerstandslos ließ die verblüffte Rechte den Sturm über ihr Ministerium ergehen und unter tiefer Bewegung schloß die Sitzung.

Rede des Abgeordneten N. v. Carneri.

Derselbe kennzeichnete zuerst den Compromiß, welcher in der Grundsteuer-Commission geschlossen wurde und die Entlastung Böhmens und Galiziens, die Belastung der drei Alpenländer herbeigeführt hat; er rügt es, daß nicht einmal für die Zinsen der Kosten der 26 Millionen Gulden vorgesorgt ist, welche die Kosten der Grundsteuer-Regulirung erforderten. Das ist geradezu haarsträubend. Der Regierung hat es sich bei dieser Action nur um die Erhaltung der Majorität im Abgeordnetenhaus gehandelt — ein an sich natürliches Bestreben einer jeden Regierung, welches aber in der neuen Aera eine Form annimmt, welche mit dem Bestande des Staates einfach unverträglich ist. (Lebhafte Beifall links.)... Wie hat der Herr Ministerpräsident eine Majorität sich gebildet? Auf Kosten der Grundlage der Verfassung. (Oho! rechts.) Wie die Verhältnisse in Oesterreich beschaffen sind, ist, so lange die Verfassung in freiheitlichem Sinne Wurzel faßt, der Wahlkörper des Grundbesitzes auf eine geraume Zeit hinaus unentbehrlich. Dieser Wahlkörper wird aber zum Zwecke der Schaffung einer Majorität in einer Weise behandelt, die ganz geeignet ist, ihn zu einer Maschine zu degradiren, mit welcher jeder Minister machen kann, was er will. Der ganze Credit des Wahlkörpers wird untergraben und ist einmal sein Credit dahin, so ist auch seine Existenzberechtigung dahin. Und als die um diesen Preis geschaffene Majorität zu Wege gekommen, wie hat der Herr Minister-

präsident sie zu befestigen gesucht? Auf Kosten des nationalen Friedens — ich werde nicht abschweifen, um das, was mir vorschwebt, zu kennzeichnen, brauche ich sie nur zu nennen jene zweischneidige Waffe, die darum so zerstörend wirkt, weil die Einen in ihrem heiligsten Besitze sich geschädigt, die Anderen durch trügerische Hoffnungen sich getäuscht sahen. Uns hat man gewinnen wollen, unsere Gegner hat man auch nicht gewonnen, den allgemeinen Unfrieden hat man gewonnen, eine heillose Rechtsverwirrung und eine ernste Gefährdung der Einheit der Armee. (Widerspruch rechts, Rufe links: Ja wohl!) Und als die Majorität noch immer zweifelhaft blieb und die Hoffnung auf Bildung einer sogenannten Mittelpartei gescheitert war, wie hat der Herr Ministerpräsident sich geholfen? Auf Kosten der Gerechtigkeit in der Besteuerung. Ich glaube, diese Gradation läßt nichts zu wünschen übrig. Eine möglichst niedrige Besteuerung war der Preis der Verstärkung.

Ich constatiere nichts, als eine Thatsache, die Niemand bestreiten kann, wenn ich sage, daß, als es verlautete, es habe die Regierung die Anträge des Referenten für Galizien als absolut unannehmbar erklärt und der Referent für Galizien habe die Erklärung als unabänderlich erkannt, ein Schrei der Entrüstung durch alle Länder gegangen ist, zumal durch jene Länder, welche erhebliche Erleichterungen erwartet haben. Man sprach damals nicht von Compromiß, sondern von Verrath. Als bald darauf die verschiedenen Ziffern bekannt wurden, wurden sie in jenen Ländern, welche die erwarteten Erleichterungen gefunden hatten, als „vortrefflich“ befunden, als lebten wir in der besten der Steuerwelten. In der Feinheit der Methode lag es, in der Reihenfolge, in welcher die Regierung die einzelnen Länder zu den Verhandlungen zu bringen wußte, in der Verzögerung der Einberufung der Centralcommission, welche plötzlich vor ein nicht zu bewältigendes Werk sich gestellt fand, in der Beharrlichkeit, mit welcher die Regierung die Centralcommission sich selbst überließ, nachdem diese in die zweite Lesung sich fest gerannt hatte. Sich selbst zu helfen, war unter den gegebenen Verhältnissen für die Centralcommission platterdings unmöglich, während der Minister durch einen bloßen Impuls den benachteiligten Ländern hätte helfen können, wenn das Wohl des Ganzen ihm als das Erste gegolten hätte. (Rufe links: Sehr gut!) In der Feinheit der Methode lag es; ohne alle Compromisse waren plötzlich die Einen befriedigt und die Anderen still gemacht und war damit das Los der Uebrigen besiegelt. (Sehr gut! links.)

Daß es gerade Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark, zum Theil auch Tirol und Görz waren, die nun die Zehne zu zahlen hatten, gehört auf ein anderes Blatt. Die Lage der drei Alpenländer ist eine sehr ernste. Dennoch wäre ich jeden

Moment bereit, die Mehrbelastung, die Steiermark zugebracht ist, vor ganz Steiermark zu vertreten, wenn alle Länder in gleichem Maße herangezogen und dem Reiche ein erheblicher Nutzen daraus erwachsen würde. (So ist es! links.)

Das vorliegende Gesetz aber hat nicht das Gesamtwohl im Auge, ist nicht, was der gemeine Menschenverstand unter einer Staatsfinanzleitung sich vorstellt. (Sehr richtig! links.) Oder will man mir beweisen, der gegenwärtige Finanzminister sei von dem Grafen Taaffe auserlesen worden auf Grund seines Rufes als Finanzmann? Diesen Beweis aber erbringt mir Niemand, und so lange er mir nicht erbracht ist, kann sich Herr Doctor Dunajewski nur als Minister ad hoc betrachten. Man kann mir sagen, auch der Vorgänger des gegenwärtigen Finanzministers (Kriegsau) habe durch Unkunde in Finanzangelegenheiten sich hervorgethan. Der einzige Grund, der für das Ausfindigmachen dieses Mannes geltend gemacht werden kann, war die Thätigkeit desselben zur Zeit des Sistrungsministeriums; also wieder eine Concession zum Zwecke der Erhaltung der Majorität. Ich habe nur ein paar Punkte hervorgehoben, welche den Weg kennzeichnen, den wir gehen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß er direct in's Verderben führt. Es ist ein Weg, den mein verehrter Freund, Professor Suesß, erst kürzlich treffend bezeichnete mit den Worten: „Man regiert nicht mehr, man verschleißt“, und ein Verschleiß, ein ganz ungenirter Verschleiß ist es, der jetzt durch die ganze Gesetzgebung sich zieht. (Sehr gut! links.) Es fällt mir nicht ein, Seiner Excellenz dem Grafen Taaffe die geringste böse Absicht anzumuthen, ich bin vielmehr überzeugt, daß seine Thaten alle dem wärmsten Patriotismus entspringen, aber in Betreff der Tragweite seiner Thätigkeit fehlt es ihm an der nöthigen Klarheit, und das ist mehr als genug.

Es gibt im Staatsleben Momente, in welchen ein solches Babanque-Spiel gerechtfertigt ist. Ich will anerkennen, daß das, was Herr Graf Taaffe mit Hilfe seiner Majorität geleistet hat, großen Werth habe. Frage ich aber nach dem Preise dieser Leistung, so sehen wir, daß, wenn in diesem Tempo fortgefahren wird, in kurzem Alles darauf geht, was den modernen Staat friedlich zusammenhält.

Frage ich nach den Zielen der Majorität, welche Graf Taaffe um den Preis der Gerechtigkeit in der Besteuerung sich zu erhalten suchte, so vermag ich nichts wahrzunehmen, was im geringsten auf das Bestreben, irgend eine neue Richtung einzuschlagen, hindeutet. Ich sehe nichts als heterogene Gruppen, deren jede für sich, solange es geht, die Vereinigung benützt, um ihre Sonderinteressen zu fördern auf Kosten des Reiches. Von Allem, was die Regierung in der Thronrede verspricht, ist bis auf die Grundsteuerregulirung, die ein so klägliches Ende genommen, nichts vom Belange zur Durchführung gekommen. Es ist charakteristisch, daß die Regierung ihre Unfruchtbarkeit damit bemänteln zu können meint, daß sie die Beantwortung einer Interpellation benützte, um geradezu Unmögliches in Aussicht zu stellen. (Rufe links: Sehr gut.) Man sollte denken, eine solche Regierung gehe bereits ihrem Untergange entgegen. Ich theile diese Hoffnung nicht. Sie nährt sich zu gut; sie zehrt an den besten Säften des Staates, und wird ein Leben gefährdet, so ist es in erster Linie sein Leben, nicht ihr Leben. (Beifallssturm links.)

Von allen Principien, auf welchen ein Rechtsstaat beruht, wird eines nach dem andern in's Mitleid gezogen; die bestverwalteten Ministerien werden in ihrer Organisation erschüttert; der bewährteste Staatsbeamte kann darauf gefaßt sein, bei nationalen Verdächtigungen von seinem eigenen Minister in

Stich gelassen zu werden (lebhafter Beifall links); wie das auf den Beamtenstand, auf seine Arbeitsfreudigkeit und schließlich auf das ganze Volk zurückwirken muß, liegt auf der Hand. Die Regierung täuscht sich, wenn sie die tiefe Ruhe ringsum betrachtet als ein Zeichen vorherrschender Zufriedenheit; es ist die tiefe Ruhe der Gleichgiltigkeit, die sich von den wichtigsten Staatsactionen abwendet, weil sie das Ernsteste als eine Farce behandelt sieht.

Erst in der neuesten Zeit haben wir Ministerveränderungen erlebt, die tief eingreifen in zwei Hauptgebiete des Staatslebens; die eine ist provisorischer Natur, sie ist das Symptom eines ernstesten Uebels, die andere definitive zeigt uns, wie ein Mann zum Handelsminister vorgeschlagen werden kann, der mit den für das Gedeihen des Ganzen entscheidenden Agenden des Ressorts nie sich beschäftigt hat, dafür hervorrangt durch die Art und Weise, in welcher er bei den Linzer Wahlen über alles Recht und Gesetz sich hinweggesetzt hat. (Sehr gut! links.) Es ist traurig, so etwas sagen zu müssen, aber die Entscheidungen des Landesgerichtes sind eine bleibende Verurtheilung jener That und die Fraction Ihrer Seite (zur Rechten gewendet), die früher die clericale genannt wurde, später mit einer gewissen Ostentation den Namen „Rechtspartei“ für sich in Anspruch genommen, hat durch die Theilnahme an dieser That den Namen „Rechtspartei“ auf alle Zeiten verwirkt und wird zu ihrem früheren Namen zurückkehren müssen. (Rufe: Sehr gut! und lebhafter Heiterkeit links.)

Wie urtheilt aber das Volk? Wie Einer, dem nichts mehr unerwartet kommt! Die tiefe Ruhe ist ja nichts Anderes, als langsamer, aber sicher zerfetzender Marasmus. Die einzige Bewegung, welche diese Ruhe unterbricht, ist eine sehr bedenkliche, ich meine die Bauernbewegung. Die Wendung, welche die Grundsteuerregulirung plötzlich genommen, hat Kräfte entfesselt, welche meines Wissens die Geschichte noch nie als schöpferisch kennen gelernt hat. (Rufe links: Sehr gut!) Wenn ich dieser Bewegung ein rasches Ende wünsche, so hindert dieß mich nicht, anzuerkennen, daß diese Art von Bewegung immer zur Erscheinung gekommen, wenn die heiligsten staatlichen Grundsätze verletzt werden, und das ist meines Erachtens der Fall bei der Wendung, welche die Grundsteuerregulirung genommen. Das vorliegende Gesetz ist eine sanglante Illustration des Gerechtigkeitsfinnes unserer jetzigen Finanzleitung.

Der Redner gelangt nun zum Schlusse, und seine Rede, wie das sanglante Schlusswort derselben wurde auf den Bänken der Linken mit minutenlangem, stürmischem Beifalle aufgenommen. Carneri sagte:

Ich glaube, den schwarzen Punkt gehörig gekennzeichnet zu haben, den ich täglich schwärzer werden sehe, und ich bin wahrhaft von Natur kein Schwarzseher, wie auch kein Oppositionsmann quand même, und daß ich mit Leib und Seele ministeriell sein kann das bitte ich Se. Excellenz den Herrn Minister zu bedenken und nicht meine Abstimmung gegen das Gesetz auffassen zu wollen als eine Art Demonstration, die ich bloß aus landsmannschaftlicher Rücksicht mitmache. Ich documentire damit meine Ueberzeugung, welche auszusprechen Alles ist, was ich heute vermag; meine schmerzliche Ueberzeugung, die in zwei einzige Worte sich zusammenfassen läßt, und die ich — und ich habe mit meinen sechzig Jahren manches ernste Jahr Oesterreichs durchgemacht — die ich aber heute zum ersten Male in meinem Leben ausspreche: **Armes Oesterreich!**

Zum Kaiserthron in Petersburg.

Aus Petersburg laufen täglich sensationelle Nachrichten ein, welche die Aufregung in der russi-

sehen Hauptstadt zu genügend documentiren. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit und jeder neue Tag bringt die Meldung eines neuen Personentwessels in den höheren Posten, eine neue Entdeckung von Dynamitlagern oder Rubelschätzen, die in nihilistischen Wohnungen aufgefunden wurden. Ja, eine Revolution im Militär will man auch schon wahrgenommen haben, doch entpuppte sich diese Nachricht alsbald als eine fette Börsenente. Die interessanteste Nachricht brachte die „Wiener Allg. Zeit.“. In einem verspätet, weil auf außergewöhnlichem Wege angelangten Telegramme heißt es: „Ein hochstehender Polizeibeamter hat mir mitgetheilt, daß die seit vier Tagen mit fieberhafter Energie sich zeigende Polizeithätigkeit darin ihren Grund habe, daß eben vor vier Tagen Alexander III. eine „Zustellung“ des Petersburger Nihilisten-Comités erhalten hätte, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß die Todesstrafe über ihn verhängt sei, falls er nicht binnen sechs Wochen, vom Tage seines Regierungsantrittes gerechnet, eine liberale Constitution proclamire. Der Czar soll angeblich dieses mit dem nihilistischen „Amtsiegel“ versehene Document auf seinem Kopfkissen gefunden haben.“ Was an diesem Sensationstelegramme Wahres daran ist, lassen wir dahin gestellt. Ein weiteres Telegramm aus derselben Quelle meldet: „Es gilt in den hiesigen officiellen Kreisen als ausgemacht, daß das Nihilisten-Comité einen neuen großen Streich vorbereitet; die Spuren, welche die Polizei bisher dießbezüglich gefunden haben will, sollen aber der Vermuthung Raum geben, daß es dießmal zunächst nicht auf die Person des Czaren abgesehen sei — worauf sonst? — darüber fehlen alle Anhaltspunkte. Auffallend ist, daß in den letzten Tagen umfangreichere Waffensendungen laßirt wurden, während es sich bei den bisherigen Funden der Polizei stets nur um Dynamit und unterschiedliche Sprengapparate handelte.“

Im übrigen soll die Bevölkerung sehr erbittert gegen die Nihilisten sein, was sich bei jeder Gelegenheit zeigt. So kaufte am 20. d. der Ehrenbürger Grigorjew von einem Straßenhändler Bilder des gemordeten Kaisers und zerriß dieselben. Im selben Momente ereilte ihn die Strafe; das Volk hätte ihn todtschlagen, wenn nicht die Polizei ihn arretil hätte. Ebenso erging es einem eleganten Herrn, der mit wegwerfenden Worten ein Extrablatt über die Ergreifung der Uebelthäter zerriß. Auch schon ein äußerlich nihilistischer Habitus genügt, um das Volk zu reizen; das mußte eine Studentin mit kurzgeschnittenem Haar, mit Plaid und blauer Brille erfahren, die ohne sonstige Veranlassung auf dem Newski-Prospect durchgeprügelt wurde und erst durch Einmischung der Polizei befreit werden konnte. Gegen die Studenten ist die Volksmenge besonders erregt. In Charkow erging von dem Gouverneur eine Warnung an die Studenten, weil derselbe Ausbrüche der Volkswuth befürchtete. Wie furchtbar sich bei Einzelnen der Eindruck der Schreckensthat äußerte, erhellt aus zehn Wahnsinnsfällen bei den Einwohnern der russischen Residenz. Es ist constatirt, daß die Irnsinnsfälle, welche vom vorigen Sonntag bis Donnerstag vorkamen, meist als „religiöser Wahnsinn“ zu bezeichnen sind; die Unglücklichen beten unausgesetzt. — Allmählig beginnt das geheimnißvolle Dunkel, welches die Person des Kaiserthroners umgab, sich zu lichten. Am 4. (16.) März meldete die Quartierwirthin des Hauses Nr. 59 im Simbirskaja auf der Byborger Seite der Polizei, daß ihr Inwohner Zelnicki seit dem 1. (13.) März verschwunden sei. Die Wirthin, wie das Dienstmädchen agnoscirten darauf den im Hospital gestorbenen Verbrecher und erkannten in ihm ihren bisherigen Inwohner Zelnicki, der bereits zwei Monate das Quartier innegehabt. Nach Aussage der Wirthin hat derselbe ein bescheidenes Leben geführt; auffallend wäre nur gewesen, daß

er vorgab, viele schriftliche Arbeiten zu haben, während er oft von Morgens bis Abends außer dem Hause war. Ob Selniski der in früheren Processen viel genannte Stefanowitsch oder wer sonst gewesen, ist noch unbekannt. — Baranow, der an Stelle Fedorow's zum Stadthauptmann von Petersburg ernannt wurde, ist derselbe Marine-Officier, welcher kurz nach dem Orientkriege die wunderbarsten Enthüllungen über gewisse Seesiege russischer Kreuzer im schwarzen Meere machte — Enthüllungen, welche das russische Marineministerium sowie eine Anzahl hoher Personen außerordentlich bloßstellten und das größte Aufsehen erregten. Schon damals hieß es, Baranow hätte nur deshalb gewagt, so scharf vorzugehen, weil er sich des Schutzes des damaligen Großfürsten-Thronfolgers sicher wußte.

Die Ernennung Baranow's, derzeit Gouverneur von Kowno, an Stelle des abgesetzten Fedorow zum Ober-Polizeimeister wird dahin gedeutet, daß der neue Kaiser ausschließlich Leute seines Vertrauens auf wichtige Posten zu stellen gewillt ist. G. M. Baranow ist eine der populärsten Figuren aus dem letzten Kriege und erfreut sich der besonderen Zuneigung des derzeitigen Kaisers. Baranow machte sich seinen Namen durch die wahrhaft heldenmüthige Vertheidigung der „Besta“, eines der armirten Fahrzeuge der kleinen, aus Handelschiffen gebildeten russischen Flottille, gegen eine türkische Panzerschiffe. Einem Proceß halber mußte er sodann voriges Jahr als Capitän-Lieutenant den Marinedienst quittiren und trat mit dem Range eines Obersten in die Artillerie. Auf Verwendung des damaligen Großfürsten-Thronfolgers erhielt Baranow die Gouverneursstelle in Kowno. In den letzten Wochen erfolgte, ebenfalls auf Betreiben des jetzigen Kaisers, die Ernennung Baranow's zum General unter Belassung auf seinem Dienstesposten. Nach dem Gesagten ist anzunehmen, daß fortan G. M. Baranow von seiner neuen Position aus maßgebenden Einfluß ausüben werde.

Der gegen die anlässlich des Attentates verhafteten erhobene politische Proceß wird angeblich am 1. April beginnen. Ein Pristaw, der Bezirks-Polizei-Hauptmann Teglew, sowie verschiedene Polizei-Chargen erhielten in Folge ungenügender Dienstleistungen den Abschied. Das Gerücht, der wegen Nachlässigkeit verhaftete General Mrawinski habe einen Selbstmordversuch gemacht, erhält sich.

Aus dem Reichsrathe.

Die Majorität des Abgeordnetenhauses genehmigte die Indemnitäts-Vorlage der Regierung für den Monat April dieses Jahres, nachdem Abg. Harnkranz die Erklärung abgegeben hatte, daß er und seine Genossen aus principiellen Gründen gegen die Vorlage stimmen würden. Die gesammte Verfassungskommission lehnte die Vorlage ab. Ein Antrag des Fürsten Czartoryski, welcher mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Budget erst im Laufe des April zur Erledigung gelangen werde, die Verlängerung der Indemnität für den Monat Mai beantragte, wurde, nachdem der Finanzminister denselben befürwortet hatte, angenommen. Hieraus geht hervor, daß eine Fortdauer der Reichsraths-Session bis in den Mai definitiv zu erwarten steht. Die Abstimmung ergab für den Antrag Czartoryski's eine Majorität von 51 Stimmen — ein Ergebnis, welches, wiewohl die Linke manche Lücken zeigte, doch befremdet. Die Möglichkeit, daß bei der Zählung ein Rechnungsfehler unterlaufen sei, ist nicht ausgeschlossen.

Das Gebäudesteuer-Gesetz wurde in dritter Lesung genehmigt. Vor der Sitzung war im Hause das Gerücht verbreitet gewesen, daß die Clericalen aus den Alpenländern in der dritten Lesung gegen das Gesetz stimmen würden. Das Gerücht bestätigte sich zwar nicht, aber es hatte demselben

nicht an Begründung gefehlt. Die bezeichneten Abgeordneten hatten durch ihre Vertreter im Executiv-Comité der Rechten den Vorschlag einbringen lassen, es möge die Grundsteuer-Hauptsumme für alle Länder ohne Unterschied um 10 Percent herabgesetzt werden. Sie waren sehr entrüstet, als man ihnen begreiflich machte, daß ihr Verlangen ein Nonsens bedeute, drohten in die Opposition zu gehen und erklärten, die bereits in der nächsten Sitzung gelegentlich der dritten Lesung des Gebäudesteuer-Gesetzes offenkundig werden zu lassen. Es blieb indeß bloß bei der Drohung. Sodann wurde die Generaldebatte über das Grundsteuergesetz eröffnet. Gegen das Gesetz sprachen WALTERSKIRCHEN und CARNERI.

Locale Nachrichten.

(Zur slovenischen Denunciationspraxis.) Seitdem es den slovenischen Blättern gestattet ist, ja sogar protegirt wird, die dem nationalen Streben ferne stehende Beamenschaft zu verunglimpfen, überbietet sich „Slov. Nar.“ in Schimpfworten und Denuncationen. Jüngst war es ein Gerichtsbeamter der Untersteiermark, der k. k. Landesgerichtsrath Schrey in Cilli, über welchen dieses Blatt die volle Schale seines Zornes ergoß und in den wuthschraubendsten Ausdrücken, wie solche eben nur den Journalisten des „Narod“ eigen sind, denselben als einen Agitator gegen die Regierung zu denunciren versuchte. So viel uns bekannt, hat sich Landesgerichtsrath Schrey an politischen Dingen, geschweige Agitationen niemals betheiliget und erfreut sich derselbe auch in den Kreisen der anständigen Slovenen in Steiermark mannigfacher Sympathien. Daß er zur Untersuchung nationaler Umtriebe bei einem Gerichte delegirt wurde, kann wohl nicht den Vorwurf einer Agitation rechtfertigen. Was ihn also zum Gegenstande der Anfeindung im „Slov. Nar.“ machte, ist leicht zu errathen, es soll die Regierung aufmerksam gemacht werden, daß es nun die höchste Zeit sei, mit allen Beamten, die den nationalen Zeitstanz nicht mitthun, den Garaus zu machen und vorkommenden Falles nur nationalgesinnte Beamte avanciren zu lassen. Der Vorgang der Nationalen in dieser Beziehung ist ein sehr einfacher. Sie bestellen bei irgend einem ihrer Scribler einen Schimpfartikel gegen einen ihnen mißliebigen Beamten. Mit dem betreffenden Blatte in der Hand stürzt sodann eine der nationalen Reichsrathsgrößen zu dem betreffenden Ressortminister und beruft sich in affectirter Entrüstung auf die öffentliche Meinung, welche über den Verdächtigten ihr Urtheil gesprochen. Mit dergleichen Mitteln will man die Beamenschaft purificiren und den eigenen Partegenossen zu guten Posten verhelfen. Diese Methode richtet sich von selbst, und wir wünschen, daß dieselbe noch weiter fortgesetzt wird. Auf diese Weise wird ja doch das perfide Treiben der slovenischen Führer auch für jene offenkundig, an deren Adresse diese Denuncationen gerichtet sind und es kann kein Ministerium geben, welches einer auf so schwachvolle Weise vertretenen Sache Concessionen zu machen sich verstehen könnte. Die Slovenen mögen sich also nur bei ihren Führern und Journalisten bedanken, wenn diese ihre Sache so sehr discreditiren, daß es ihnen schließlich nicht gelingt, irgend eine Concession von Bedeutung zu erlangen.

(Stimmen aus dem Volke.) In der sonntägigen Arbeiter-Versammlung bei der „Schnalle“ äußerte sich ein Redner sehr abfällig über die krainischen Reichsrathsabgeordneten, ohne auf einen Widerspruch zu stoßen. Da die „Laibacher Zeitung“ Äußerungen in solchen Versammlungen, wenn sie gegen die Verfassungskommission gerichtet waren, mit wahrer Passion zu registriren pflegte, so ist es gewiß auffallend, daß sie über diese letzte Kundgebung der Laibacher Arbeiter ein

tiefes Stillschweigen beobachtet. Dagegen sind die Laikalen des Dr. Bosnjak in seinem Leibjournal über die Kühnheit der Arbeiter sehr ungehalten, daß sie sich ein Urtheil über jene Herren erlaubten, die seinerzeit dem Volke von ihrer Wirksamkeit im Reichsrathe goldene Berge versprochen haben. Ja „Narod“ vergift sich in seinem blinden Eifer für seinen Herrn und Meister sammt Compagnie so weit, daß er seine Wuth an einem verstorbenen Reichstagsabgeordneten, dem Feldpater der akademischen Legion vom Jahre 1848, Füstler, dessen deutscher Name nach der Interpretation slovenischer Schriftgelehrten Bister geheißen haben soll, ausläßt. Durch solche Spiegelfechtereien werden die Versündigungen der jetzigen Volksverführer nicht wett gemacht, und „Slov. Narod“ möge es sich gesagt sein lassen, daß auch das Volk in Krain für den Landsmann Füstler, der trotz der Abwege, auf die er gerathen sein mag, eine ehrliche Haut war, und als er das Brod der Verbannung aß, mit rührender Anhänglichkeit an seinem Vaterlande hing, eine größere Achtung hegt, als für die von „Narod“ gerühmten panslawistischen Wähler, deren ganzes Sinnen und Trachten nur darin besteht, Unfrieden im Lande zu säen und die Bevölkerung dem österreichischen Staatsgedanken zu entfremden.

(Vertrauenskundgebung für Dr. Besteneč.) Anlässlich der bekannten lügenhaften Beschuldigungen, mit welchen die slovenischen Blätter den Bezirkshauptmann Besteneč jüngst überhäufeten, ist demselben jüngster Tage eine Vertrauenskundgebung der Bevölkerung zugegangen, welche beweist, wie vereinzelt jene Clique dasteht, welche von Leidenschaft und Haß verblindet, zur Entstellung und Lüge die Zuflucht ergriff, um diesen verdienstvollen Beamten in der Doffentlichkeit herunterzusetzen. Zehn Gemeinden des Bezirkes Littai haben an den Herrn Bezirkshauptmann eine in slovenischer Sprache abgefaßte Vertrauensadresse gerichtet, worin sie ihre Entrüstung über die böswilligen Angriffe der Zeitungen und des Littaiyer Gemeindevorstehers und die Versicherung aussprechen, daß das, was eine Faust voll Schreier spricht, nicht die Volksstimme sei, daß die Bevölkerung vollkommen auf seiner Seite stehe und sich mit Ekel von der Verläumdung abwende, dankbar für die reichlichen Wohlthaten, welche er ihr in der Zeit seiner Amtsthätigkeit als Bezirkshauptmann erwiesen hat. Die unterfertigten Gemeindevorsteher sprechen ihm ihr volles Vertrauen und ihre Hochachtung mit dem Wunsche aus, daß er noch viele Jahre zum Besten seines Bezirkes wirken möge. Diese Adresse ist von den betreffenden Gemeindevorstehern und Ausschüssen unterfertigt. Wir begrüßen diese Kundgebung mit großer Genugthuung. So richtet das Volk das elende Treiben Jener, die sich als seine Führer geriren.

(Gegenmemorandum.) Die slovenischen Advocaten und Notare Untersteiermarks und Krains haben ein Memorandum an das Justizministerium gerichtet und um Erklärung der slovenischen Sprache als gleichberechtigter Gerichtssprache gebeten. Wie man den Wienern Blättern aus Graz berichtet, veranlaßte dieß die verfassungstreuen Advocaten und Notare, eine Gegenvorstellung einzubringen, in welcher gebeten wird, an dem seit Jahrhunderten bestehenden Verhältnisse rücksichtlich der Gerichtssprache nichts zu ändern und die deutsche Sprache nach wie vor als Gerichts- und Urkundensprache zu belassen. Diese Erklärung, welche eine wohl begründete Auseinandersetzung der Verhältnisse enthält, circulirt nun im Kreisgerichtsprengel Cilli. Sie dürfte von 35 Advocaten und Notaren unterzeichnet werden. Das gegnerische Memorandum wurde sehr geheimnißvoll behandelt.

(Die Görzer Slovenen.) Während man bei uns zu Lande bestrebt ist, den der deutschen Sprache gebührenden Rang in den Schulen abzu-

sprechen, bekunden die Brüder unserer Slovenen in Görz mehr Sympathien und Verständniß für die deutsche Sprache. Dem von den Nationalen vielgeschmähten Statthalter von Triest Baron de Pretis wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Volksschulwesens von den slovenischen Gemeindevertretungen Sessana und Flitsch das Ehrenbürgerrecht verliehen. Herr de Pretis gebührt nämlich das Verdienst, in den dortigen Volksschulen die deutsche Sprache als obligatorischen Gegenstand eingeführt zu haben und dieß war die Veranlassung der ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt hiezu: „Die Slovenen im Görz'schen sind gescheidter und haben einen freieren Blick, als die krainischen. Diese Leute wollen für ihre Kinder Bildung und der Begriff Bildung ist ihnen von der Kenntniß der deutschen Sprache untrennbar; sie bestehen darauf, daß ihre Kinder deutsch lernen, damit sie in der Welt weiterkommen können.“

— (Der deutsche Schulverein in Wien) hat einen bedeutenden Unterstützungsbetrag zur Förderung des deutschen Sprachunterrichtes in den Volksschulen Krains gewidmet, wofür demselben sicherlich von jedem Krainer, dem die Verhältnisse unseres Volksschulwesens und die Bedürfnisse der Landbevölkerung bekannt sind, der wärmste Dank und die vollste Anerkennung gezollt werden wird. Das Nähere über diesen munificenten Act enthält ein vom „Comité des krainischen Schulpfennigs“ an die Schulleitungen in Krain versendetes Circular, welches also lautet: „Zu wiederholten Malen ist von einzelnen krainischen Volksschullehrern in öffentlichen Blättern die Geneigtheit ausgesprochen worden, an solchen Volksschulen, wo nur slovenisch unterrichtet wird, auch abgefordert den Unterricht in der deutschen Sprache gegen besondere Remunerirung zu erteilen. Andererseits vernimmt man nicht selten aus bäuerlichen Kreisen den lebhaften Wunsch, daß namentlich jenen Knaben und Mädchen, welche bemüht sind, sich anderwärts ihr Fortkommen zu suchen, die Aneignung der deutschen Sprache ermöglicht werde. Letzteres ist bei der allbekannten Begabung des Krainers zur Erlernung fremder Sprachen ohne Beeinträchtigung des slovenischen Unterrichtes in der Dorfschule sehr leicht durchführbar, und können mittelst einer praktischen Methode, bei fleißiger Uebung im Deutschsprechen in kürzester Zeit die günstigsten Erfolge erzielt werden. Von diesen Erwägungen geleitet und von dem patriotischen Wunsche befeelt, der deutschen Sprache als Reichsprache, welche zugleich eine der beiden Landessprachen in Krain ist, die verdiente Pflege angedeihen zu lassen, hat der „deutsche Schulverein in Wien“ dem gefertigten „Comité des krainischen Schulpfennigs“ zur Theilnahme von Volksschullehrern in Krain, welche — ausgenommen jene der Landeshauptstadt und des Gottscheer Gebietes — sich besonders um den deutschen Sprachunterricht verdient machen, einen Betrag von 300 fl. für das Jahr 1881 zur Verfügung gestellt. Indem man diese hochherzige Widmung den Lehrerkreisen zur Kenntniß bringt, werden auch die Mobilitäten, unter denen die Vertheilung des besagten Betrages nach den hierorts erstatteten, in Wien genehmigten Vorschlägen geschehen soll, hiemit bekannt gegeben. Zum Schlusse des Solarjahres 1881 sollen sechs Preise à 50 fl. in Baarem an krainische Lehrer, welche eine vorzügliche Verwendung im obgedachten Sinne ausweisen, vertheilt werden, und zwar drei Preise an Lehrer, die an Volksschulen mit ausschließlich slovenischem Unterricht mit gutem Erfolge deutsche Separatcurse halten, falls diese von einer entsprechenden Anzahl von Schülern besucht werden; die weiteren drei Preise à 50 fl. sind für solche Lehrer mehrklassiger Volksschulen bestimmt, wo auch das Deutsche einen, obligaten Lehrgegenstand bildet, die sich besonders die Ausbildung der Jugend im

fertigen Deutschsprechen angelegen sein lassen. Jene Lehrer, welche auf diese ausgeschriebenen Preise reflectiren, wollen sich mit dem Obmanne des gefertigten Comité's in's Einvernehmen setzen, und demselben namentlich im Falle der Eröffnung eines Specialcurses für deutschen Sprachunterricht die näheren Details über den Besuch, über die Anzahl der wöchentlichen Lehrstunden u. s. w. bekannt geben, damit auch im geeigneten Wege verlässliche Erkundigungen über die Leistungen Jener eingezogen werden können, die sich als Aspiranten für die ausgeschriebenen Preise gemeldet haben werden. Das gefertigte Comité weiß zwar sehr wohl, daß diese Preisausreibung mancherlei Mißdeutungen hieherlands begegnen wird; allein dergleichen muß man sich bei den gemeinnützigsten Unternehmungen gefallen lassen. Jedenfalls aber steht dem Comité die volle Ueberzeugung zur Seite, daß die Lehrerschaft der krainischen Volksschulen in ihrem edlen Berufe, nützliche Kenntniße unter dem Landvolke zu verbreiten, auch den hohen Werth der Kenntniß des Deutschen für jeden strebsamen Krainer schon aus dem Grunde, weil es eine der beiden Landessprachen ist, gehörig zu würdigen weiß. Mit diesem Aufrufe soll daher nicht etwa ein Kampf hervorgerufen werden, welchem das gefertigte Comité jederzeit auszuweichen bemüht war, sondern eine Aufmunterung zum gemeinnützigem Wirken, daher auch von den betreffenden Preiswerbern vor Allem auf die ausgesprochenen Wünsche der Bevölkerung, unter der sie leben, Rücksicht genommen werden wolle.“

— (Defraudation in der Sparcasse.) Zu Ende der vorigen Woche wurde in der hiesigen Sparcasse eine Defraudation entdeckt, die von dem bisherigen Cassier derselben, Herrn Josef Preßnitz, verübt worden war, einem Manne, der sich seit einer Reihe von Jahren in allen Kreisen der Stadt des unbedingtesten Vertrauens erfreut hatte. Die Unterschlagungen sollen bis in das Jahr 1873 zurückreichen und unglückliche Börsenspeculationen das Motiv derselben gewesen sein, durch deren unglücklichen Verlauf Preßnitz in immer größere Verluste gerieth, zu deren Deckung er sich schließlich an den ihm anvertrauten Geldern vergriff. Diese Angabe erscheint auch durchaus glaubwürdig, da Preßnitz im übrigen gar keinen besonderen Aufwand machte und mit seinem Gehalt nicht nur für sich das genügende Auskommen hatte, sondern auch seine alte Mutter noch unterstützen konnte. Preßnitz wurde sogleich nach Entdeckung der Unterschlagung verhaftet und legte auch sofort ein umfassendes Geständniß ab, wonach er allein der Schuldige sei und die entwendete Summe etwa 30.000 fl. betragen würde, denen an Caution und eigenen Geldern eine Deckung von circa 5000 fl. gegenüberstünde. Eine von der Direction unverzüglich mit aller Strenge und Genauigkeit durchgeführte Untersuchung soll die Richtigkeit seiner Angaben bestätigt haben. Die Unterschlagungen hat Preßnitz angeblich meist in der Weise verübt, daß er von auswärtigen Sparcassenschuldnern mit der Post eingekommene Zinszahlungen für sich behielt, denselben die entsprechenden Quittungen zukommen ließ, aber die Gelder der Anstalt gegenüber nicht in Empfang brachte. In diesem wie in allen übrigen Punkten wird erst die im Zuge befindliche gerichtliche Untersuchung die verlässliche Feststellung des Thatbestandes bringen. Wenn auch die defraudirte Summe gegenüber der finanziellen Situation der Sparcasse in keiner Weise in's Gewicht fällt, so war doch die Ueberraschung und Sensation, welche das Ereigniß in der Stadt hervorrief, eine außergewöhnliche, vor allem mit Rücksicht auf die Person des Betheiligten, bei der, wie oben angedeutet, Jedermann eine solche That für schlechterdings ausgeschlossen gehalten hätte.

— (Ein Fehlschuß.) Anlässlich der in der Sparcasse entdeckten Geldunterschlagung erinnert „Sl. Nar.“ — von seinem Standpunkt in merk-

würdig unvorsichtiger Weise — an den Sturz der längst selig entschlafenen „Banka Slovenija“, den die liberale Partei seinerzeit den Nationalen in die Schuhe geschoben habe, und bemerkt dazu, was erstere nun jetzt nach dem erwähnten Ereigniß sagen werde. Es gehört wirklich der verwegene Muth dieses Blattes dazu, um einen solchen Vergleich herauszufordern. Wenn ein Institut von der Vergangenheit, dem Ruhe und der Solidität der Sparcasse einmal das Unglück, hat von einem ihrer Angestellten hintergangen zu werden, was immer und überall schon vorgekommen ist und leider voraussichtlich auch künftig noch vorkommen wird, vorliegend aber auf die Lage des Institutes auch nicht den geringsten Einfluß hat, so ist das, meinen wir, etwas gewaltig Anderes, als wenn eine Gesellschaft ob der Unfähigkeit ihrer gesammten Leitung und wohl aus anderen satfam bekannten Ursachen völlig zu Grunde geht. Und während bei der „Banka Slovenija“ die längste Zeit ein höchst problematisches Vertuschungssystem beliebt wurde, hat die Direction der Sparcasse unverzüglich die strengste Untersuchung eingeleitet und die volle Wahrheit der Deffentlichkeit nicht einen Augenblick vorenthalten. Auch besteht in beiden Fällen der sehr schwer wiegende Unterschied, daß, während bei der Sparcasse Niemand einen Kreuzer verliert, beim traurigen Ende der „Slovenija“ eine große Anzahl gerade der armen und dienenden Classe Angehöriger auf's traurigste in's Mitleid gezogen und um die sauer erworbenen Sparpfennige gebracht wurde, ohne daß überdies die begüterten Theilhaber im gleichen Maße Opfer gebracht hätten. „Slov. Nar.“ hat seiner Partei wahrlich einen sehr schlechten Dienst erwiesen, die schon halb in Vergessenheit gerathene Geschichte von der „Slovenija“ Gluck und Ende wieder aufzuwärmen und damit Thatfachen wieder in Erinnerung zu bringen, die für seine Anhänger im höchsten Grade unangenehm sind.

— (Reise zweier Correspondenzkarten „um die Welt“.) Herr Janesch, Official beim Laibacher Landesgerichte, hat am 25. August 1880 zwei mit je 8 kr. markirte Correspondenzkarten behufs „Reise um die Welt“ beim hiesigen Postamte aufgegeben. Die erste dieser Karten wurde über Wien, Hamburg, Southampton, New-York, San Francisco, Yokohama, Hong-Kong, Singapore, Bombay, Suez, Triest; die zweite über Triest, Suez, Bombay u. s. w. adressirt. Am 9. October 1880, nach 45 Tagen, langte die via Hamburg expedirte Karte aus New-York nach Laibach zurück; am 10. October 1880 expedirte Herr Janesch diese rückgelangte Karte unter Briefcouvert via Hamburg nach San Francisco mit dem Ersuchen, dieselbe nach Yokohama weiter zu senden. Diese Karte kam nach 29 Tagen, d. i. am 8. November 1880, in San Francisco an. Die zweite via Triest aufgebene Karte schien verschollen zu sein; zur großen Ueberraschung des genannten Aufgebers langten beide Karten, eine via Wien, die andere via Triest, an einem und demselben Tage, am 18. März 1881, in Laibach ein. Die via Hamburg expedirte Karte trägt 18, die via Triest expedirte 25 Poststempel. In Yokohama kreuzten sich am 13. Jänner 1881 beide Karten.

— (Benefice-Anzeige.) Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eingetreten sind, findet heute Abends die Aufführung von Schiller's Meisterwerk „Wilhelm Tell“ zum Benefice der Frau Donato (Mutter) und Frä. Donato (Tochter) statt. Nach der letzten „Räuber-Vorstellung“ zu schließen, steht eine leidliche Aufführung bevor und ist ein reger Theaterbesuch sowohl im Interesse der Beneficiantinnen, als im Interesse der classischen Muse, die in der heurigen Saison fast gar nicht gepflegt wurde, zu wünschen.

Wir empfehlen

Heiß-Lose

die zu den besten und sichersten Papieren gehören und sich mit Rücksicht auf ihre doppelt garantierte 4%ige Verzinsung zur festen Capitals-Anlage ganz besonders eignen.

Die Steuerfreiheit der Coupons und der Treffer — der Haupttreffer beträgt 100.000 fl. —

sowie der Umstand, daß jedes Los mindestens mit 110 fl. resp. 120 fl. gezogen werden muß, lassen den gegenwärtigen Cours als

viel zu niedrig und die Steigerung bis 120 fl. als wahrscheinlich erscheinen.

Wir erlassen Heiß-Lose jederzeit genau zum offiziellen Tagescourse franco aller Gebühren.

Wechselstube von

Breitner & Jonientz,

Wien.

I., Am Hof Nr. 5.

Börse-Aufträge

in Speculations-Effekten werden coulantest und zu mäßigen Bedingungen ausgeführt.

367 4-2

Schon 15. April. **Zweite** Prämien-Verlosung Schon 15. April.

3% LOS-PFANDBRIEFE

der k.k. priv. Österr. Bodencredit-Anstalt.

Borzüglichstes, billigstes und sicherstes der verzinslichen

Lospapiere.

Jedesmaliger Haupttreffer fl. 50.000.

Sechsmalige Verlosung im Jahre.

Zum Tagescourse gegenwärtig à fl. 100 erhältlich. Aus I. Verlosung am 1. Juni 1881 zur Rückzahlung fällige Obligationen à fl. 100 laufe ich à fl. 125.

PROMESSEN

à fl. 1 und 50 kr. Stempel.

Commissions- und Wechselgeschäft

A. L. Löwy, Wien, II., Asperngasse 2.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-

papiere, Lose, Actien, Prioritäten, Valuten.

6-4 Börse-Aufträge werden bestens ausgeführt. 386

Bücher Sammlung

aus beiläufig 600 Bänden bestehend, theils elegant gebunden, theils broschürt, darunter: Oken's Naturgeschichte, Kottel's Weltgeschichte, sämtliche Werke von Goethe, Gervinus, Klinger, Lessing, Schiller, Wieland u. a., neueste und ältere Romane, nebst diversen Druckschriften anerkannter Schriftsteller, wird wegen Abreise des Besitzers von Laibach aus freier Hand verkauft. Die vollständige Verzeichniß liegt in F. Müller's Annoncen-Bureau zur Ansicht auf.

(404) 3-2

A. Bösendorfer's Musikalien-Sortiment

und grösstes Musikalien-Leih-Institut,

gegründet 1843.

jetzt: Wien, Kohlmarkt, Wallnerstraße 1.

Briefliche Aufträge prompt gegen Postnachnahme.

Abonnements-Bedingungen u. Kataloge auf Verlangen gratis und franco. (351) 10-7

Als Capitals-Anlage empfehlen

wir

4% Heiß-Lose

Jährlich 3 Ziehungen,

Haupttreffer fl. 100.000 ö. W.

kleinster Treffer fl. 110 bis fl. 120,

sämmtlich steuerfrei,

genau nach Tagescours.

Coulanter Ein- und Verkauf

von

Effecten, Valuten etc.

LANDAUER & CO.

I., Lugeck 1, WIEN.

Abonnement auf die

„Neue Fortuna“

ganztjährig fl. 1.50. (368)

Wichtig für Ziegel-, Kalk und Cement-Fabrikation.

„System Wojaczek“ (391) 5-3

patentirte

Ring-Kammeröfen mit Ober- u. Unterfeuerung, sowie Ableitung der Wasserdämpfe durch ein besonderes Schmauch-System für Ziegel-, Kalk- und Cement-Fabrikation, bei 3-3 1/2 Str. Kohlenverbrauch pr. 1000 Stüd gut ausgebrannte Ziegel ohne Bruch, ohne Schmauchanflug und gutem Klang; für Klein- und Großbetrieb. Auch Umänderungen aller Oefen in dieses System errichten wir unter günstigen Zahlungsbedingungen, auch auf Ratenzahlungen, in kürzester Zeit. Uebernehmen auch die Erzeugung benannter Fabrikate in Record. — Referenzen und Prospekte über 400 ausgeführte Objecte durch das techn. Bureau von: Bau-Unternehmung, speziell für Ziegel-, Cement-, Kalk-, Thonwaaren und Fabriks-Anlagen.

Wien, Alserstrasse 38.

Kaiserl. königl. außschl. privil. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „BASSORIN“

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem außschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, Schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenschmerzen, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederschmerzen, Muskelschmerzen, Gicht- und Gelenkschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbräuen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei harten Anstrengungen auf Marschen (L. L. Militärs, Hochmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veralteten Rheuma.

Ein Fläschchen sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 5. W. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in

Laibach, bei Peter Lassnik;

Agram: Sig. Mitsch, Apotheker; Brod: Eug. Schrepel, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Wien: Lenkowitz, Apotheker. (199) 12-9

Eucalyptus-Mund-Essenz.

Desinficierend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infectionen von Dr. C. M. Faber. — Die Eucalyptus-Mund-Essenz tötet jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von carissen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belobendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die Eucalyptus-

Mund-Essenz in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfectivmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

K. k. Priv. und Marken-Schutz
Prämiirt 1878
PARIS.

EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ

von Dr. C. M. Faber
Leibzahnarzt
weil. Sr. Majestät des
Kaisers v. Mexiko.

Preis eines Flacons fl. 120 kr.

Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der österr. Monarchie und des Auslandes.

Haupt-Dépôt bei FELIX GRIENSTEIDL

Wien, I., Sonnenselgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altherbühmte schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundlaufs zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

In Laibach zu haben bei C. Karinger und Ed. Wahr. (349) 40-8

Der Pain-Expeller

mit „Anker“ ist ein sehr gutes Hausmittel.

Wer dies vorzügliche Mittel auch nur einmal, z. B. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederwehen, rheum. Zahnschmerzen etc. gebraucht, dem empfiehlt es gern weiter. Es ist dies bezeichnend für die Reellität des Pain-Expeller, wie es auch nur diesem Umstande zuschreiben ist, daß derselbe in ganz Oesterreich ohne jede Retikulation eine so große Verbreitung gefunden hat. Vorräthig à Flasche 40 und 70 Kr. in Laibach bei Apotheker C. Wirsich. (338) 15-9

Illustrirte Familien-Zeitung (Hamburg.)

32.000 Exemplare!

Eines der beliebtesten Familienblätter Deutschlands.

Insertionspreis pro Zeile

nur 60 Pfennig.

Aufträge zu adressiren an die

Annoncen-Expedition Adolt Steiner,

Hamburg.

Vächter des Inseratentheils. (327) 1-4

ISID. LANDAUER'S

Wechselstube

Wien, Stock-im-Eisenplatz 2,
empfehl ich zum constantesten

Ein- und Verkauf

von
Staatspapieren, Actien, Grundentlastungs-
Obligations, Pfandbriefen, Prioritäten, Losen,
Devisen und Saluten.

Zur sicheren und vortheil-
haften Capitals-Anlage
eignen sich bestens

4% Theiss-Lose

mit jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer 100.000 fl.
kleinster Treffer fl. 110-120

steuer- u. gebührenfrei.

Diese Lose werden jederzeit genau zum
amtlichen Tagescourse abgegeben.

Börsen-Aufträge

für Capitals-Anlagen und Speculationszwecke
werden auf das reellste ausgeführt und die gekauften
Effecten billigt befehrt. (369) 4-2

Prima steirisches, garantirt bestes Hageleisen,

Eisen und Bleche, Stähle, weiters: Sensen,
Klempeln, Pfannen, Grosszeugschmiede-
waaren aller Art. (397) 5-2

Größtes Lager in Köflach, Steiermark, bei
Sigmund Uray.

Winter-Cur.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee

von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N. De.).

wurde bei Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen,
veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden
Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krank-
heiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte,
Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen
der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen,
Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und
Gelenkschmerzen, Magenrücken, Windbeschwerden,
Unterleibverstopfung, Harnbeschwerden, Pollu-
tionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen,
Erschöpfkrankheiten, Drüsenanschwellung und anderen
Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen ange-
wendet, was durch Tausende von Anerkennungs-
schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlan-
gen gratis.
Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden,
Stempel und Packung 10 Kr., zu beziehen.
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen
und sehe auf die bekannten in vielen Staaten
gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in
Laibach bei Peter Lassnik:
Abelsberg: Ant. Leban, Apotheker; Agram:
Sig. Wittbach, Apotheker; Brod: Eug. Schwepel,
Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker;
Brüder Oberdanmayer, Wend. Krtlovac, Apotheker;
Krainburg: Carl Savnik, Apotheker; Mar-
burg: Alois Quandt; Mödling: Fr.
Wacha, Apotheker; Rudolfswerth: Dom.
Mizoli, Apotheker. (197) 27-16

Frühjahrs-Cur.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette
der Adler und meine vervielfachte
Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-
gewandt gegen jede Art Magenkrankheiten
und Verdauungsstörungen (wie Appetit-
losigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutconges-
tionen und Hämorrhoidalleiden. Beson-
ders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebens-
weise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in
Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine
Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner U-
nterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von **Mieh. Krohn & Co.** in Bergen (Nor-
wegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen
im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen
Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsan-
weisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant,

WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich
Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzu-
nehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unter-
schrift versehen sind.

Zu haben in allen renommirten Apotheken der
Monarchie, in **Laibach** bei G. Piccoli und
J. Svoboda, Apotheker. (382) 52-4

Manneschwäche, Nervenzerrüttung, geheime Zugsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's
Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).
Das Peruin-Pulver ist einzig
allein dazu geeignet, um jede Schwäche
der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim
Manne die Impotenz (Manneschwäche) und bei Frauen
die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerschöpfliches
Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems. Bei durch
Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen
und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und
nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impo-
tenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des
Mannes, wie auch bei nervösem Zittern in Händen und
Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der
unaussprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel
sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 Kr.

Zu haben in **Laibach** bei **Erasmus Birschig,**
Landschafts-Apotheker, General-Agent: **M. Gischer,** dipl.
Apotheker, Wien, II., Kaiser Josephstraße 14. (207) 30-21

6% königl. ung. Goldrente.

Nachdem die Convertirung der ungar. Goldrente seitens der
Nothgeld-Credit-Anstalt-Gruppe bereits als beschlossene
Sache betrachtet werden darf, so ist ein bedeutendes Steigen in
diesem Papiere vorausichtlich, da alle neu an den Markt kommen-
den Anleihen zu verhältnismäßig viel höheren Courten ausgegeben
werden, als ihn die Älteren einnehmen.

Käufe in diesem Papiere werden durch mich constantest effec-
tuirt und können die durch mich gekauften Papiere bloß gegen eine
geringe Deckung bei mir im Depot bleiben.
Ich halte ferner mein Haus für alle in das Bank- u. Börsen-
fach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen und stelle zur
Durchführung von

Börse-Operationen,

welche durch meine Intervention bewerkstelligt werden,
Capitalien in jeder Höhe (400
zu den constantesten Bedingungen zur Verfügung. 6-2

Hermann Knöpfmachers
Bank- und Commissionsgeschäft, Wien, I., Kärntner-
straße 14 und Seilergasse 9, 2. Stiege, 1. Stod.

Frankfurter Pferde - Markt - Lotterie.

Ziehung am 30. März 1881.

Wiederum kommen bei dieser allgemein beliebten Lotterie
10 elegante Equipagen, mit 4 und 2 Pferden bespannt, sowie
feiner Schirring, ferner 60 der feinsten Reit- und Wagenpferde
nebst vielen hunderten von anderen werthvollen Gewinnen zur
Verlosung. Zu obiger Ziehung versendet der Unterzeichnete Lose:

1 Original-Los für 2 fl. ö. W.
16 Original-Lose „ 30 „ „

gegen Einfindung des Betrages. Bestellungen wolle man baldigst
machen, um allen Wünschen entsprechen zu können. Jeder Theil-
haber erhält die Gewinnliste franco und gratis übersandt. Größere
Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt.

D. F. Seipp
in Frankfurt am Main.

Theiss-Lose

mit 4% Verzinsung,
Haupttreffer fl. 100.000,

kleinster Treffer fl. 110,
steigend bis fl. 120,

haben beim Publikum eine Beliebtheit gewonnen, wie vordem
keine andere Losgattung! Begründung dieser Beliebtheit
find: 1. Steuerfreiheit der Treffer und der Zinsen, 2. Staats-
und hypotek. Garantie, und 3. die Cotirung in Holland,
welche sich die Oester. Credit-Anstalt vor Allem gesichert hat.

Theiss-Lose

sind daher in jeder Beziehung empfehlenswerth
und zu Cautionen, sowie Capitals-Anlagen
geeignet. Wir verkaufen diese Lose genau zum amtlichen
Tagescourse, „frei von Provision u. Cour-
tage“ und können größere Käufe, von 25 Stück auf-
wärts, bei uns zu 5 Percent pro anno im Depot belassen
werden.

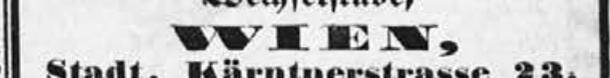
Bestellungen hierauf, sowie **Börse-Aufträge**
auf alle im Wiener Coursbuche notirten Werthpapiere,
„Kauf oder Verkauf“ finden bei uns prompte und coulaute
Ausführung. (361) 4-2

KOHN & ALTER,

Wechselstube,
WIEN,
Stadt, Kärntnerstrasse 23.

Telegramm-Adresse: Kohn Alter, Wien.

Gegründet 1868.



Ausgezeichnet
auf der Wiener
Weltausstellung
1873 mit der Ver-
dienstmedaille,
sowie mit dem
Ehren Diplom in
Wien 1876.

Nur beim „Hans Sachs“

Wien, I., Lichtensteg 1.

Größtes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhwaaren, geschmackvollst und dauerhaft
gearbeitet, stets in großen Quantitäten vorräthig.

Eigene Erzeugung.

Auszug aus dem illustrierten Preis-Courante.

1 Paar Lasting-(Brunell-)
Stiefletten mit harter Sohle von 2 fl. 75 Kr. bis 4 fl. 50 Kr.
fein, Chagrinleder-Stiefletten mit harter Doppel-Sohle
von 3 fl. 50 Kr. bis 4 fl. 50 Kr. fein, Kidleder-(Haus-
schuhleder-)Stiefletten mit harter Doppel-Sohle von 5 fl.
50 Kr. bis 6 fl. 50 Kr.

1 Paar Kalbleder-Stiefletten, Doppel-
Sohlen von 4 fl. bis 6 fl. fein, Kidleder-Stiefletten von
5 fl. 50 Kr. bis 6 fl. 50 Kr. fein.

Feinste Knaben-Faltenstiefeln mit Lederhörn v. fl. 3 bis 4.50.
Juchten-Röhrenstiefeln für Herren, flache Sohle, wasserdicht
fl. 12 bis 14.

Kalbleder-Stiefletten mit Doppelsohlen von fl. 4 bis 6.50, fein.
Große Auswahl aller Sorten Ballschuhe in Atlas, Gattisch,
Leber und Led. für Herren und Damen stets vorräthig. — Reiche Aus-
wahl aller Sorten Strassen-, Promenade- und Spangenschuhe
in Lating, Gams-, Handschuh- und Leder.

Proving-Aufträge werden prompt und sorgfältig effectuirt. —
Nichtconvenientes umgetauscht. — Illustrierte Preis-Courante mit
genauer Anleitung zum Waschnahmen gratis und franco. (311) 20-13

Schuhlager „zum Hans Sachs“
Wien, I., Lichtensteg 1.

Krainische Baugesellschaft.

Die siebente ordentliche Generalversammlung der Actionäre

findet
am 5. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr im ersten Stock des Hotels
„Stadt Wien“ statt. Behufs Theilnahme an derselben sind die Actien
bis längstens 21. April d. J. bei der Cassa der Gesellschaft gegen Empfang-
nahme der Legitimationskarten zu deponiren.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Bilanz.
2. Bericht des Revisionsausschusses und Ertheilung des Absolutariums
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Ergänzungswahl von Verwaltungsräthen.
5. Neuwahl des Revisionsausschusses.
6. Andere nach §. 34 der Statuten einzubringende Anträge.

Laibach, am 21. März 1881.

Der Verwaltungsrath

(410)

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien,

Giselastrasse Nr. 1, im Hause der
Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest,

Franz Josefsplatz Nr. 5, im
Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	70,623,179-50
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1880	„	14,077,985-10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	„	106,000,000.-
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„	58,738,650.-
stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die	„	1,003,700,000.-

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock,
bei Val. Zeschko. (407) 12-1



Johann Jax,

Inhaber eines kais. kön. Privilegiums für Verbesserung von Nähmaschinen,
Laibach, Hotel Europa.

Lager aller Gattungen

Nähmaschinen

für alle Zweige der Näherei, auch Stroht- und Handschuh-Nähmaschinen nebst dazu gehörigen Bestandtheilen.

Bur Bequemlichkeit der P. T. Kunden werden Nähmaschinen auch gegen Raten-
zahlungen abgegeben; überdies sechsjährige Garantie und Unterricht gratis.

Avis für Zahnleidende,

womit ich die Ehre habe, den P. T. Zahnleidenden bekannt zu geben, daß ich hier
einige Zeit die zahnärztliche Praxis ausüben werde, Zahnoperationen mit und ohne
Narcoie, Plombirungen mit Krystallgold und anderen dauerhaften Füll-
mitteln vornehme, künstliche Piecen und ganze Gebisse nach der neuesten amerika-
nischen Methode anfertige und besonders auf meine Celluloid-
Gebisse aufmerksam mache.

Dr. Hirschfeld, Zahnarzt aus Wien.

Ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags
im Hotel „Elefant“, Zimmer Nr. 46 und 47 in Laibach. (385)

Druck von Leykam-Josefthal in Graz.

Berleger Franz Müller in Laibach.

Die I. österreichisch-ungarische

Fichtennadel - Präparate - Fabrik

zu Steinerhof bei Kapfenberg in Steiermark

versendet ihre allgemein bekannten und beliebten Fichtennadel-Präparate, als: Bade- und
Inhalations-Extrakte, Liqueur, fleur de Sapin (Parfum), Cedernharz, Thuja-, Fichtennadel-
und Schmelz-Seifen, Syrup, Parfombons, Pomade, Gicht- und Räucher-Papier, Kether, Alpen-
Potpourri, Cedernharzsetz- und Frostbeulen-Salbe nach allen Richtungen der Monarchie und des
Auslandes. Die Herren Aerzte werden besonders auf das Fichtenzapfen-Öel zu Einreibungen und
Inhalation aufmerksam gemacht. Preis-Courante gratis und franco. 393

H. v. Elpons.

1000 Gulden

(411) 3-1

Neue billige Bücher.

Frauenlob. Gedichte, Herzensworte
und Sentenzen. Eine allen holden
Frauen und Jungfrauen freund-
lich dargebrachte Huldbigung.
Preis elegant geb. mit vergold.
Rücken statt 2 fl. nur 60 fr.

Im gräflichen Hause.

Roman von G. Bastrow. Eleg.
broch. statt 2 fl. nur 60 fr.

Auf und davon.

Humoristische
Wanderbriefe eines Wienerers von
A. v. Schilling. Im farb. Umschl.
broch. statt 80 fr. nur 30 fr.

Dramatische Klei- nigkeiten.

Von Dr. Joh. Nep. Enders.
Im schönen Umschlag
broch. statt 1 fl. nur 40 fr.

Naturbilder

von Ludwig
Bowitzsch.
Im Umschlag broch. statt 80 fr.
nur 30 fr.

Blüthen für Geist

und Herz. Erzählungen, Sagen u.
Skizzen für die reifere Jugend.
Dritte vermehrte Auflage. Von
Dr. Joh. Nep. Enders. Im Um-
schlag broch. statt 80 fr. nur 30 fr.

Beim Wein!

Trinklieder von
Ludwig Bowitzsch.
16. Geb. statt 30 fr. nur 10 fr.

Vollständiges Lie- derbuch.

Eine Sammlung der belieb-
testen Lieder u. Gesänge für Hand-
werker, Krieger u. Turner. Her-
ausgegeben von Ludwig Bowitzsch.
8. Broch. statt 30 fr. nur 10 fr.

Humoristische Blu- menlese.

Herausg. von Hans Im-
mergrün. 16. Im Umschl. broch.
statt 40 fr. nur 10 fr.

Ein Vermächtniss.

Roman aus d. Zeit Ludwig's XV.
Von A. Dumas. 2 Bändchen. Statt
80 fr. nur 20 fr.

Zweimal gelebt.

Roman
von
Ed. About. 2 Bändchen. Statt
80 fr. nur 20 fr.

Der Universal-Ge- sellschafter.

Eine vollstän-
dige Anweisung, sich in allen Kreisen u.
allen Verhältnissen d. Lebens pas-
send zu benehmen u. beliebt zu ma-
chen. Statt 1 fl. 80 fr. nur 80 fr.

Alle 12 vorangeführten Werke zu-
sammengenommen für nur 3 fl.
— und außerdem als Prämie gratis
1 Exemplar des österr.-ungar. Fam-
ilien-Kalenders pro 1881.
Zu beziehen v. L. V. ENDERS in
Neutitschein. (393) 3-3

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo- Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen
jeden Ausfluß der Harnröhre.
Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depotiteur: Karl Kreifenbaum,
Braunschweig. (376) 13-3

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo- Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen
jeden Ausfluß der Harnröhre.
Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depotiteur: Karl Kreifenbaum,
Braunschweig. (376) 13-3

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo- Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen
jeden Ausfluß der Harnröhre.
Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depotiteur: Karl Kreifenbaum,
Braunschweig. (376) 13-3

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo- Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen
jeden Ausfluß der Harnröhre.
Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depotiteur: Karl Kreifenbaum,
Braunschweig. (376) 13-3

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo- Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen
jeden Ausfluß der Harnröhre.
Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depotiteur: Karl Kreifenbaum,
Braunschweig. (376) 13-3

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo- Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen
jeden Ausfluß der Harnröhre.
Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depotiteur: Karl Kreifenbaum,
Braunschweig. (376) 13-3

möchte Mander geben, wenn er französisch sprechen könnte. Nach
dem soeben erschienenen Lehrbuche „sammt Schlüssel (neuert
theoretisch-praktische Methode) muß Jedermann in 45 Lec-
tionen o h n e L e h r e r französisch sprechen und schreiben. —
Preis des kompletten Werkes 3 fl., gebunden 3 fl. 50 fr.
Zu beziehen durch die Verlags-Expedition der Marc Königl-
berg'schen Lehrmethode, Wien, II., Castellgasse Nr. 24.

(267) Fast 30-18 verschenkt!

Das von der Massaver-
waltung der falliten „großen
englischen“

Britanniasilb. - Fabrik

übernommene Riefenlager wird
wegen eingegangener großer
Zahlungsverpflichtungen und
gänzlicher Käumuna der So-
cietäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft,

daher also fast verschenkt.
Für nur fl. 6.80, also kaum
die Hälfte des Wertes des
bloßen Arbeitslohnes, erhält
man nachstehendes äußerst ge-
biegenes Britanniasilb. - Spei-
ser-Service, welches früher 35 fl.
kostete u. wird für das Weiß-
bleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt.

6 Britanniasilb. - Tafelmesser
m. vorz. engl. Stahllingen.
6 Britannia-Silber-Gabeln,
aus einem Stück.
6 echt englische Britannia-
Silber-Speisefässer.
6 feinste Britannia-Silber-
Kaffeelöffel.
6 vorzügl. Britannia-Silb.-
Nesslerleger.
6 echt engl. Kaffeetassen.
1 schweren Britannia-Silber-
Suppensöppler a. e. Stück.
1 massiven Britannia-Silber-
Milchsöppler.
4 engl. Britanniasilber-Kin-
derlöffel.
2 schöne massive Bierbecher.
2 Britanniasilber-Gierlöffel.
2 prachtv. feinste Zuckertassen.
1 vorzüglichen Pfeffer- oder
Zuckerbehälter.
1 Theelöffel, feinste Sorte.
2 effectvolle Salon-Tafel-
leuchter.
2 feinste Alabaster-Leuchter-
aufsätze.
6 feinste ciselirte Präsentir-
Tabletts.
60 Stück.

Alle hier angeführten 60 St.
Prachtgegenstände kosten zu-
sammen

nur fl. 6.80.

Bestellungen gegen Postvor-
schuß, Nachnahme oder vor-
berige Geldeinfendung werden,
so lange der Vorrath reicht,
effectuirt durch Herrn

Hermann Kaufmann

General-Depot der Britan-
nia-Silber-Fabrik:
Wien, Stadt, Fleisch-
markt 6.

Hundert- und Anerkennungs-
briefen liegen zur öffentlichen
Einsicht in meinem Bureau
auf.

Kaffee-Versandt.

Ceylon, grün, pr. Kilo 1 Fl. 60 kr.
Java, gelb „ „ 1 „ 50 kr.
Java, Perl. „ „ 1 „ 30 kr.
Santos „ „ 1 „ 25 kr.
Africa, Mocca „ „ 1 „ 20 kr.
Portofrei (nicht Zollfrei) von
5 Kilo an (incl. Verpackung) gelie-
fert gegen vorherige Einzahlung
des Betrages oder Nachnahme.
Kaffee-Import-Geschäft
Luis Simon, Hamburg.
(409) 3-1

Eingefandt.

Bereits durch 2 Jahre litt ich
an einem qualvollen

Magenübel

mit Erbrechen, Eingenommen-
heit des Kopfes, großen Schmer-
zen im Unterleib, Seitenstechen,
Kreuzschmerzen und Appetitlosig-
keit. Ich gebrauchte viele ärztliche
Hilfe dagegen, aber alles ohne
Erfolg; vielmehr schwanden
meine Kräfte ganz dahin, so
daß der Magen nur ein wenig leicht
Speise verdaute. In Anlaß der
guten Heilerfolge des Herrn
gebrauchte ich auch diese Kur und
bin in 4 Wochen vollkommen
durch geheilt worden. Kehnt
Leidende können sich mit vollem
Vertrauen dieser Kur unterziehen.

Josef Stich,
Speierling bei
(Böhmen).

Daß diese Anerkennung richtig
von Josef Stich ausgestellt wor-
den, bestätigt der Gemeindevor-
steherling.

(L. S.) Hof. Großer.
Popov's Poliklinik in Peking
(Golstein) verfertigt den bezeich-
neten Prospekt und einen Frage-
bogen, Preis 20 fr. in Peking
den Auszug kostenfrei, auf
Wunsch franco zu.

Ein junger Mann,

23 Jahre alt, Schweizer, welcher
gute Schulbildung genossen hat
in der Buchhaltung und in
Correspondenzwesen bewandert,
wünscht in irgend einem Ge-
schäfte oder in einer Fabrik
bleibende Anstellung. Eintritt
nach Uebereinkunft.

Briefe an F. Müller's An-
noncen-Bureau in Laibach. (412)

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Große Zim-
merhäuser und Häuser mit Gärten
in Laibach, Mahlmühle mit
Sägewerk und Stampfen in
Unterkrain, zwei Kaffeehaus-
geschäfte in Laibach.

Dienstplätze wünschen: Wald-
aufseher, Herrschaftsdiener,
Handlungs-Commiss, Guts-
wirthschafterinnen und Kö-
chinnen.

Aufgenommen werden:
Gärtnergehilfen.

Näheres in F. Müller's
Annoncen-Bureau in
Laibach. (414)

Berantwortlicher Redacteur Carl Konfegg.